

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: Die alte und doch neue Weihnachtsgeschichte
Autor: K.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewiss, unsere Aufgabe ist nicht leicht; sie ist im Gegenteil recht schwer; zeitweise erscheint sie uns *zu schwer*.

Und doch steht hoch über allen Mühsalen immer wieder dies: dass wir in unserer Arbeit an den Kindern reich werden durch die Kinder, dass wir mit ihnen, die helle Lichter sind auf Erden, selber Licht werden können, sollen, dürfen!

Wir sind es schon damit, *wie wir* frühmorgens aufstehen, *wie wir* über die Strasse gehen, die Türe zur Schulstube öffnen, und endlich vor der Klasse stehen!

Eben dadurch, dass wir *wissen, wie sehr ernst* das heutige Geschehen ist, eben dadurch muss unsere Leuchtkraft stark und unauslöschlich sein.

Ja, am Waldrand, wo keine Laternen brannten, da strahlten die Räbenlichter am hellsten!

H. Sch.

Die alte und doch neue Weihnachtsgeschichte

Eine Menge Weihnachtsgeschichten und -gedichte stehen uns in der Advents- und Weihnachtszeit zur Verfügung, doch die schönste, beste ist und bleibt jene des Evangelisten Lukas, der in besonders schöner Weise uns in seiner Erzählung den Sinn der Weihnachten selber nahebringt. Ja, aber wir können doch nicht der gleichen Klasse jedes Jahr diese eine Geschichte erzählen, die ohnehin ja jedes Kind kennt! Doch! — Weihnachten ohne jene Geschichte hat keinen Sinn, denn nur um jenes Geschehens willen feiern wir ja Weihnachten! Zur Frage kann uns nur werden: Wie bringen wir sie in stets neuer lebendiger Art an die Kinder heran, dass sie jedes Jahr wieder neu werden darf.

Hier einige Anregungen, wie die alte, schöne Weihnachtsgeschichte jedes Jahr wieder neu werden darf.

Die kleinen Erstklässler sind unsere ersten dankbaren Zuhörer. Wir erzählen ihnen schlicht und einfach, fast wie Lukas selber, von jener mühsamen Wanderung — der Härte der Menschen gegenüber dem müden Paar — wie sie in jene armselige Hütte gewiesen wurden, in der das Kindlein zur Welt kam, umjubelt von den Engeln, behütet von den Eltern, angebetet von den Hirten und Königen. Mit glänzenden Augen gehen die Kleinen mit.

Ein Jahr später — es hat einige geschickte Laubsägeler in der Klasse — machen wir uns daran, eine Krippe zu zimmern und die Figuren der Weihnachtsgeschichte auszusägeln und zu bemalen. (Als Vorlage verwendeten wir: *Mein Krippenspiel*, von Dora Liechti, Verlag Paul Haupt, Bern. Welch köstliche gemeinsame Werkarbeit, an der die ganze Familie der Schüler Anteil nahm!) Und dann ziehen die Gestalten ein in das braun gebeizte Hüttlein, dessen Dach mit Moos belegt ist. Und mit jeder Gestalt, die dort Einzug hält, wird auch deren Geschichte wieder lebendig. Sie wird dieses Jahr besser ausgeführt. So wird die Art der damaligen Volkszählung näher betrachtet, die Verhältnisse jener Zeit besser geschildert, das Leben der Hirten ausgemalt, die Geschichte der drei Könige ausgeschmückt, z. B. nach Wallaces Erzählung «*Ben Hur*». Das ganze Geschehen wird hineingestellt in jene andere Welt, die in Zeit und Gebräuchen uns fern und

fremd ist. Und so ist die alte Weihnachtsgeschichte wieder neu und erfüllt uns.

Und dann kommt schon die dritte Weihnachtszeit mit derselben Klasse, und neu tritt die Frage an uns heran: wie nun noch einmal? Josef Reinhart hat uns in seinem « Stern von Bethlehem » in mundartlicher Poesie die Weihnachtsgeschichte in schönster Art nahegebracht. Er setzt sie mit folgender Einleitung mit uns Menschen in engste Beziehung :

Der heilig Chrischt mit syne Gabe
Wott bi de Lüten of Ärde sy,
Chehrt i alli Hüser und Härzen y.
Bringt jedem es Cherzli, es Liechtli mit,
Wo-n-em es bitzeli Heiteri git,
Ass er uf allne syne Wäge
Sys Sorgechrättli liechter möcht träge.

Wir fangen an herauszusuchen, was Weihnachten für uns für eine Bedeutung hat. Wie manches herrliche Weihnachtslied aus alter und neuer Zeit hilft uns dabei — auch zu loben und zu danken für jene Gnadengabe, die uns durch Christi Geburt zuteil wurde ! Für keine Zeit, wie für die Adventszeit und Weihnachtszeit, haben wir soviel schönes Liedgut. Wenn wir die einzelnen Teile des Sterns von Bethlehem auswendig lernen, dazu die passenden Lieder singen, haben wir ein kleines Krippenspiel zusammengefügt, das uns mitten in den Weihnachtsgedanken hineinstellt.

Und nun haben wir bereits Menschlein des vierten Schuljahres vor uns. Wir vergegenwärtigen uns das Leben der Menschen des Alten Testamentes und fragen uns, wie das Leben jener Menschen sich gestaltete, die noch nichts von Christus wussten, die vor seiner Geburt gelebt hatten. Dann hören wir aber, dass in jene schwere Zeit hinein zu jenen Menschen an drei verschiedenen Orten, zu ungefähr derselben Zeit, drei Propheten, Jesaja, Micha und Sacharja, gewaltig von einem König sprachen, der kommen werde (Jes. 7/14, 9/2—8, 11/1—11, Micha 5/2—5, Sach. 9/9—11). Von einem Kinde, auf dessen Schulter die Herrschaft ruhe, und es heisse : Wunderrat, Gottheld, Ewig-Vater, Friedefürst. Was für ein Wunder, dass diese Propheten davon wussten und in dieser Bestimmtheit davon sprechen konnten, 700 Jahre vor der Erfüllung ! Welcher Hoffnungsstrahl für das arme Volk, das in tiefer innerer und äusserer Not war ! — Mit grosser Freude lernten die Mädchen freiwillig diese Stellen aus der St. Galler Jugendbibel. Verglichen wurde nun das Prophetenwort mit seiner Erfüllung und führte zu manch neuer Erkenntnis, gab uns auch die Verbindung des Alten mit dem Neuen Testament: Voraussage — Erfüllung, Wort — Tat, Trost — Gewissheit.

Und ein neues Jahr mit seiner Adventszeit rückt heran. Wie soll es dieses Jahr gestaltet werden ? — In einer Kunsthändlung sind Weihnachtskarten aller Art ausgestellt, die alter Meister, die modernerer Richtung, dort die vergeistigte, strenge Art einer tief religiösen Zeit — hier das Christkindlein im Walde bei Häslein und Reh, bei den Zwergen, jubilierenden Vögeln und Engeln. Die Grössern beginnen zu unterscheiden zwischen Echtem und Unechtem nach Sinn und Darstellung. Bei aller Freude auch an jenen Karten, die einen in die Phantasiewelt der Kinder führen,

wissen sie aber auch den tiefen Ernst jener alten Werke und auch neuerer Darstellung zu erfassen. Wie gut lässt sich das vergleichen mit den alten, schlichten Christtagsweisen, mit den Erzeugnissen neuerer Lied- und Dichtkunst ! Es wird in den obern Schulklassen auch möglich sein, über den Sinn unserer Weihnachtsbräuche, den Weihnachtsbaum und den Adventskranz zu sprechen. Was bedeuten sie ohne das Weihnachtserlebnis des Evangeliums ? Was haben wir Menschen daraus gemacht ? Wir dürfen ihnen sagen, dass diese Bräuche noch zu Urgrossvaters Zeiten neu waren und sogar heidnischen Ursprungs sind. Wir dürfen ihnen sagen, dass noch nicht vor allzu langer Zeit die Geschenke am Neujahr verteilt wurden, dass unsere Vorfahren jenes Fest des Geburtstages still im engsten Familienkreis feierten, ohne all die Aeusserlichkeiten unserer Tage. Wir dürfen ihnen erzählen von Weihnachtsbräuchen anderer Gegenden und anderer Völker, dass aber der Urgrund all unserer Weihnachtsfreude derselbe ist und sein soll, Dank und Lob, dass uns unser Heiland und Erlöser geschenkt wurde an jenem Tag, im armseligen Stall zu Bethlehem.

Vorliegende Arbeit beschreibt einen Aufbau, wie er durchgeführt wurde während fünf aufeinanderfolgenden Jahren. Wir erlebten so immer wieder schönste Stunden neuen Erlebens und neuer Anregung, aber stets im Hinterblick auf das Zentrale. Wir liessen uns durch das, was Menschen in Glaube und Dank geschaffen, hinführen zur Quelle ihres Schaffens, und so wurden uns anderseits die Kräfte des Christentums bekannt, die sich aus der unerschöpflichen Quelle so mannigfaltig verbreiten, aufbauend zum Guten und Schönen.

Es ist noch manch anderer Weg begangbar, um eine Kinderschar zum wahren Christtagserlebnis zu führen. So kann dies auch durch das Aufführen eines Krippenspiels geschehen. Davon gibt es eine grosse Auswahl für jede Altersstufe, vom einfachsten Teilstück des Geschehens, aus altem Volksgut zusammengestellt, bis zu grösseren Spielen z. B. von Josef Reinhardt oder alter Laienspiele. Wenn die Kinder in obgenanntem Sinne geführt werden, so kommen sie von selber weg von jenen leider auch üblichen Aufführungen um die Weihnachtszeit, bei denen Schneeflöcklein, Sterne und Zwerglein die Hauptrolle spielen, wohl viel frohes Drum und Dran in die Weihnachtszeit getragen wird, aber gerade darum jene Stille fehlt, die auch durch ein Weihnachtsspiel hindurch jene Zuversicht wecken und stärken soll, die uns Christus Erdensein brachte.

Sicher kann auch wohlgewähltes, wohlgeordnetes Liedgut, das uns in seiner Folge die ganze Weihnachtsgeschichte nahebringen kann, zum Kern und zur Vertiefung führen.

Was sollen aber all die Geschichten « von Hans und Gretli unter dem Weihnachtsbaum », und « vom Vreneli, wie es einem alten Mütterlein eine Weihnachtsfreude bereitet » für einen Platz einnehmen ? Sie sagen meist nichts vom wirklichen Christtagserlebnis; aber sie sagen davon, wie gross oder klein sich verhalten wird seinen Mitmenschen gegenüber, wenn von der Liebe Christus etwas weitergetragen wird. Diese Geschichten sollen daher nicht allzu ängstlich weggestellt werden, wir sollen nur nicht dabei steckenbleiben. Sie können als Ergänzung dienen, niemals aber als Ersatz gelten für die aus der Bibel entnommene Weihnachtsgeschichte. K. St.